

## Mein Psalmgebet

### Psalm 139

Die Psalmen sind Gebete / Lieder, die Menschen in einer ganz bestimmten Situation und mit einem ganz bestimmten Gottesbild geschrieben haben. Sie erzählen, klagen, bitten, flehen, danken, preisen. Das heißt, die Psalmen sagen nicht, wie Gott ist, sondern welches Gottesbild der Beter hat. In die verschiedenen Übersetzungen fließt dann oft etwas ein vom Gottesbild des Übersetzers, d.h. sie stellen schon eine Interpretation des Textes dar. Besonders deutlich sehen wird das an Vers 5 von Psalm 139:

Luther, der als erster die Bibel ins Deutsche übersetzt hat, schreibt:

*5 Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir.*

Martin Buber, der sich um eine sehr wortgetreue Wiedergabe des Urtextes bemüht hat, übersetzt:

*5 Hinten, vorn engst du mich ein, legst auf mich deine Faust.*

Dem niederländischen Theologen und Lyriker Huub Oosterhuis geht es vor allem auch um eine dichterische Sprache:

*5 Hinter mir bist du und mir voraus. Du legst deine Hände mir auf.*

Das Hauptanliegen der Übersetzung „Hoffnung für alle“, ist, wie schon der Titel sagt:

Seelsorge, frohe Botschaft. Durch das eingefügte Adjektiv „schützend“ stellt sie die stärkste Interpretation dar und ist am weitesten vom Urtext entfernt: *5 Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine schützende Hand über mir.*

Schreibe, ausgehend von den folgenden 4 Übersetzungen, deinen eigenen Psalm!

Lies zunächst Vers 1 in den verschiedenen Übersetzungen. Du findest die Anrede „HERR“, „DU“ oder, bei Oosterhuis, gar keine Anrede. Was passt für dich am besten? Oder hast du einen ganz eigenen Vorschlag? Es folgen verschiedene Verben: erforschen, kennen, das Herz ergründen, durchschauen, durch und durch kennen. Wähle eines aus oder suche noch ein anderes, das dir am meisten entspricht. Nun hast du deinen ersten Vers des Psalms formuliert. Geh in gleicher Weise mit den folgenden Versen vor, bis du schließlich deinen persönlichen Psalm 139, 1-12 hast.

Wichtig ist vor allem, dass der Psalm zu dir und deinem Glaubensleben passt. Dabei kannst du auch die Aussagen verändern, also z.B. Vers 11 und 12:

Finsternis deckt mich, Nacht ist um mich. Mach meine Finsternis hell, lass die Nacht leuchten wie den Tag (Warum machst du meine Finsternis nicht hell, lässt meinen Tag finster sein wie die Nacht?) Oder:

Finsternis deckte mich, Nacht war um mich. Doch du machtest meine Finsternis hell, ließest die Nacht leuchten wie den Tag.

### Martin Luther

*1 HERR, du erforschest mich und kennest mich.*

*2 Ich sitze oder stehe auf, so weißt du es; du verstehst meine Gedanken von ferne.*

*3 Ich gehe oder liege, so bist du um mich und siehst alle meine Wege.*

*4 Denn siehe, es ist kein Wort auf meiner Zunge, das du, HERR, nicht alles wüsstest.*

*5 Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir.*

*6 Diese Erkenntnis ist mir zu wunderbar und zu hoch, ich kann sie nicht begreifen.*

7 *Wohin soll ich gehen vor deinem Geist, und wohin soll ich fliehen vor deinem Angesicht?* 8 *Führe ich gen Himmel, so bist du da; bettete ich mich bei den Toten, siehe, so bist du auch da.*  
9 *Nähme ich Flügel der Morgenröte und bliebe am äußersten Meer,*  
10 *so würde auch dort deine Hand mich führen und deine Rechte mich halten.*  
11 *Spräche ich: Finsternis möge mich decken und Nacht statt Licht um mich sein –*  
12 *so wäre auch Finsternis nicht finster bei dir, und die Nacht leuchtete wie der Tag. Finsternis ist wie das Licht.*

### **Martin Buber:**

1 *DU, du erforschest mich und du kennst,*  
2 *du selber kennst mein Sitzen, mein Stehn, du merkst auf mein Denken von fern,*  
3 *meinen Pfad und meine Rast sichtigst du, in all meinen Wegen bist du bewandert.*  
4 *Ja, kein Raunen ist mir auf der Zunge, da, schon erkannt, DU, hast dus allsamt.*  
5 *Hinten, vorn engst du mich ein, legst auf mich deine Faust.*  
6 *Zu sonderlich ist mir das Erkennen, zu steil ists, ich übermags nicht.*  
7 *Wohin soll ich gehn vor deinem Geist, wohin vor deinem Antlitz entlaufen!*  
8 *Ob ich den Himmel erklömmte, du bist dort, bettete ich mir das Grufreich, da bist du.* 9 *Erhübe ich Flügel des Morgenrots, nähme Wohnung am hintersten Meer,* 10 *dort auch griffe mich deine Hand, deine Rechte faßte mich an.*  
11 *Spräche ich: »Finsternis erhasche mich nur, Nacht sei das Licht um mich her!«*, u  
12 *auch Finsternis finstert dir nicht, Nacht leuchtet gleichwie der Tag, gleich ist Verfinsterung, gleich Erleuchtung.*

### **Huub Oosterhuis:**

1 *Du ergründest mein Herz, du durchschaust mich.*  
2 *Du weißt um mein Gehen und Stehen. Du kennst meine Gedanken von Ferne,*  
3 *mein Reisen und Wandern, mein Ruhen. All meine Wege sind dir bekannt – 4 jedes*  
4 *Wort, das kommt über meine Lippen, unausgesprochen noch, du hörst es schon.*  
5 *Hinter mir bist du und mir voraus. Du legst deine Hände mir auf.*  
6 *Das ist es, was ich nicht begreifen, nicht denken kann, das ist mir zu hoch.*  
7 *Wie dem Hauch deines Mundes entkommen, wohin flüchten vor deinem Angesicht?*  
8 *Erklimm ich den Himmel, da bist du, steig ich ab in die Erde, da find ich dich auch.*  
9 *Hätte ich Flügel des Morgenrots, flöge ich über die fernsten Meere,* 10 *auch dort*  
10 *du, deine Hand, deine Rechte, die mich festhält.*  
11 *Riefe ich: »Finsternis, bedeck mich, Licht, werde zu Nacht« -*  
12 *für dich besteht die Finsternis nicht, für dich ist die Nacht so licht wie der Tag,*  
12 *die Finsternis ebenso strahlend wie das Licht.*

### **Hoffnung für alle:**

1 *HERR, du durchschaust mich, du kennst mich durch und durch.*  
2 *Ob ich sitze oder stehe – du weißt es, aus der Ferne erkennst du, was ich denke.*  
3 *Ob ich gehe oder liege – du siehst mich, mein ganzes Leben ist dir vertraut.*  
4 *Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine schützende Hand über mir.*

6 Dass du mich so genau kennst, übersteigt meinen Verstand; es ist mir zu hoch, ich kann es nicht begreifen!

7 Wie könnte ich mich dir entziehen; wohin könnte ich fliehen, ohne dass du mich siehst? 8 Stiege ich in den Himmel hinauf – du bist da! Wollte ich mich im Totenreich verbergen – auch dort bist du!

9 Eilte ich dorthin, wo die Sonne aufgeht, oder versteckte ich mich im äußersten Westen, wo sie untergeht,

10 dann würdest du auch dort mich führen und nicht mehr loslassen.

11 Wünschte ich mir: »Völlige Dunkelheit soll mich umhüllen, das Licht um mich her soll zur Nacht werden!« –

12 für dich ist auch das Dunkel nicht finster; die Nacht scheint so hell wie der Tag und die Finsternis so strahlend wie das Licht.